

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 32=52 (1886)

Heft: 13

Artikel: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96167>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift LII. Jahrgang.

Nr. 13.

Basel, 27. März

1886.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberlieutenant von Egger.

Inhalt: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reich. — Die Scheibenstand-Einrichtung System J. V. Weltmann. — Graf Frhr. v. Mirbach: Die Ausbildung der Kompagnie im Felddienst. — Ausland: Frankreich: Ein Gesek gegen Kundschafter. Aus der Armee: Gebirgs-Manöver. Beratende Komites für die einzelnen Waffengattungen. Beförderungsmobus der Offiziere. Einjährig-Freiwillige. Militär-Vorbereitungsschulen. England: Ein Vortrag von Lord Berezford über Raschtnengeschütze.

Militärischer Bericht aus dem deutschen Reich.

Berlin, den 15. März 1886.

Aus dem Beweismaterial der im Laufe der letzten Monate vor dem Reichsgericht verhandelten Landesverrathsprozesse Krazewski-Hentsch, Janzen und Sarauw Rdtger hat man ein ziemlich erschöpfendes Bild von der speziellen Organisation des französischen Nachrichtensystems in Deutschland gewonnen. Dasselbe ist oder war vortrefflich eingerichtet und muß recht erhebliche Ausgaben verursacht haben — jedenfalls reichten hierzu die im französischen Militärbudget offiziell angelegten 500,000 Fr. für „Dispositions-zwecke“ nicht aus. Gewiß ist seitens der verschiedenen „Agenten“ manche werthlose und veraltete Mittheilung an ihre Auftraggeber in Paris verkauft worden, aber ebenso steht fest, daß es der landesverräterischen Thätigkeit der verschiedenen Spione auch in manchen Fällen gelungen ist, wichtige Instruktionen und Informationen über Festungen, Landsturm, Schwarztopfische Torpedos, Munitionsfuhrparke, Belagerungstrain, Mobilmachung, Garnisonen an der Ostsee, prismatisches Pulver, Munitionslieferungen an China zc., dem Auslande zugänglich zu machen. Besonders Sarauws Thätigkeit war deshalb so gefährlich für die militärische Sicherheit des deutschen Reiches, weil er als wohlunterrichteter ehemaliger dänischer Offizier und bei den zahlreichen Beziehungen zur deutschen Presse sein Gewerbe nicht nur sehr geschickt, sondern auch eine lange Reihe von Jahren hindurch treiben konnte, ohne irgendwie Verdacht zu erregen. Interessant ist es, dabei festzustellen, welche hervorragende Rolle das „polnische“ Element bei dem Nachrichtensystem spielt. Abgesehen von Krazewski ist es ebenfalls ein Pole, der von Paris aus hauptsächlich mit den

ausländischen Agenten amtlich „arbeitet“, wenigstens nach den bekannt gewordenen Erhebungen und der sogar so weit geht, den Kapitän Sarauw auf preußische Offiziere mit polnischen Namen aufmerksam zu machen. Uebrigens darf aus dem Umstande, daß es der deutschen Polizei gelungen ist, rasch hintereinander mehrere der Hauptbetheiligten dem Gericht zu überliefern, nicht gefolgert werden, als ob hiermit das ganze Netz, welches zu Zwecken des Landesverrathes über Deutschland gespannt ist, zerrissen wäre. Auf diesem Gebiet herrscht anscheinend strenge Arbeitstheilung, und wenn man sonstige Thatfachen, die in dieser Beziehung bekannt geworden sind, mit den offiziellen Ermittlungen des Reichsgerichts zusammen hält, so drängt sich die Ueberzeugung auf, daß Deutschland's militärische Geheimnisse den Nachbarstaaten von besonderem Interesse sind. Es ist auffallend, daß es in Frankreich seit 13 Jahren in keinem einzigen Falle gelungen ist einen deutschen Spion aufzutreiben, während deutscherseits verschiedene „Wißbegierige“, so z. B. im Herbst 1884 gelegentlich der Belagerungsübungen am Rhein, über die Grenze zurückgeschickt wurden; trotzdem erhält sich in jenem Lande die Auffassung, als sei die Niederlage von 1870 wesentlich einem ausgebildeten Spionirsystem des Gegners zu verdanken. In Wirklichkeit hängt, unbeschadet des Verbrecherischen und Strafbareren, was in der Thatfache des Landesverrathes liegt, der Erfolg oder Mißerfolg eines Krieges viel weniger von der Maulwurfsarbeit des Spionirens ab, als dies einfach angenommen zu werden scheint. Und zwar allein schon um deswillen, weil sich die Thätigkeit der verschiedenen Staaten hierin nahezu kompensiren dürfte.

Die Nachricht von der beabsichtigten Verdoppelung des Eisenbahn-Regiments

auf eine Brigade zu vier Bataillonen nimmt immer greifbarere Gestalt an. Die Vorlage soll dem Bundesrathe vorliegen und baldigt im Reichstage in Form eines Nachtragsetats eingebracht werden. Das außergewöhnliche Verhältniß, daß der zeitige Kommandeur des nur zwei Bataillone starken Eisenbahnregiments schon seit fünfzehn Monaten mit dem Range eines Brigade-Kommandeurs das Kommando dieses Truppentheils beibehalten hat, deutete bereits auf die Vermehrung hin. Hoffentlich gelingt es der Heeresverwaltung, die Nothwendigkeit zweier neuer Eisenbahnbataillone so zu begründen, daß der Reichstag darauf eingeht. Die 4 alsdann kreierten Bataillone würden voraussichtlich ohne Zwischengliederung direkt in den Brigadeverband eingefügt werden, und die beiden neuen Bataillone im Westen und Osten des Reiches garnisoniren. Die ganze Reuformation ist jedenfalls als eine organische Fortentwicklung des Militär-Eisenbahnwesens anzusehen.

Das Kriegsministerium hat neuerdings verfügt, daß künftighin eine regelmäßige Mitführung von Feldfahrzeugen der Infanterie- und Kavallerie-Truppentheile, sowie des Trains zu den Herbstübungen so angeordnet wird, daß die Generalkommandos die Art und Zahl der von den Truppen mitzunehmenden Fahrzeuge bestimmen, daß die Bespannung derselben bei der Kavallerie durch die Krämperpferde, bei der Infanterie und den Jägern durch die Trainbataillone bis zu dem Maße erfolgt, daß $\frac{1}{4}$ des etatsmäßigen Pferdebestandes der Trainbataillone hierfür herangezogen werden können. Die Beladung und die Ausrüstung der Fahrzeuge hat grundsätzlich nach den Vorschriften des Feldgeräthsetats (einschließlich der Mitführung der etatsmäßigen eisernen Kationen) stattzufinden, und das Gewicht der im Frieden nicht vorrätzig zu haltenden Stücke ist auf geeignete Weise zu ersetzen. Die Zusammenstellung der Fahrzeuge in Fahrzeugkolonnen und die Verwendung derselben wird thunlichst kriegsgemäß geregelt. Bisher war den Truppen nicht gestattet, ihre Feldfahrzeuge, also Munitionswagen, Vorrathswagen u., zu den kriegsmäßigen Herbstübungen mitzunehmen; es war denselben auch wegen des Mangels der Bespannung nicht möglich. Außer dem großen Vortheil, den die Truppenführung dadurch gewinnt, daß sie hierdurch auch im Frieden möglichst mit kriegsgemäßen Verhältnissen rechnen kann, tritt noch der hinzu, die Fahrzeuge auf ihre praktische Verwendbarkeit hin prüfen zu können. Die Erfahrungen, welche in den letzten Kriegen in Bezug auf die Brauchbarkeit oder Unbrauchbarkeit einzelner Fahrzeugsgattungen gemacht worden sind, haben, wie ja aus den diesjährigen Etatsverhandlungen bekannt wurde, zu einer theilweisen Umänderung der Truppenfahrzeuge geführt. Die neuen Modelle sollen nach und nach eingeführt werden, und es ist leicht erkennbar, daß die ersten Anschaffungen im nächsten Etatsjahre durch die Ausführung dieser Verordnungen auf ihre kriegsgemäße Verwerthbarkeit geprüft werden sollen.

Betreffs der Aenderungen in der Ausrüstung der Infanterie, welche sich hauptsächlich auf das Gepäc und dessen Anordnung erstrecken, verlautet neuerdings das Folgende: Das Bestreben ist, wie bereits früher erwähnt, besonders darauf gerichtet, das Gepäc des Infanteristen möglichst zu erleichtern und durch eine günstige Vertheilung der Last das Tragen derselben möglichst bequem zu machen. Besonders gilt dies hinsichtlich des Mantels und des Schanzzeuges. Ersterer wird um den Tornister gewickelt, letzteres am Seitengewehr in einer besonderen Leder Schlaufe getragen. Patronentaschen, Brodbbeutel und Feldflasche haben für das neue Gepäc ebenfalls eine Aenderung erfahren. Zu dem Gepäc tritt für jeden Mann noch ein Zelttheil hinzu, deren mehrere zu einem Zelt zusammengeknüpft werden können. Die Einführung eines Zeltes für das deutsche Heer hat sich nachgerade als ein dringendes Bedürfnis herausgestellt, da die Anforderungen an den Soldaten bei der heutigen Marsch- und Kampfweise sich derartig gesteigert haben, daß man auf eine erhöhte Schonung der Kräfte bedacht sein muß. Eine solche wird nun vermittelt der Zelte erreicht, da auf diese Weise die Truppen im Bivak den Unbilden der Witterung nicht gänzlich ausgesetzt sind. Es sei hier schließlich noch erwähnt, daß die Abschaffung des weißen Lederzeuges und die Einführung von dunklem Lederzeug für die gesammten Fußtruppen beabsichtigt wird.

Das Eisenbahnregiment wird in der nächsten Woche einen Brückenbau beginnen, der in Ingenieurkreisen schon seit längerer Zeit mit lebhaftem Interesse besprochen wird. Es handelt sich um eine Kettenhängebrücke von 100 Meter Spannweite. Schon jetzt kommen täglich die betreffenden Eisentheile von Krupp in Essen und Gute Hoffnungshütte an. Das Projekt rührt von einem Kompagniechef des Eisenbahnregiments her. Die Brückenköpfe sollen noch in diesem Herbst vollendet werden.

Die Militärkonvention mit Braunschweig kann im Wesentlichen als abgeschlossen gelten. Die Unterhandlungen haben sich glatt abgewickelt. Die Ursache der Verzögerung bestand lediglich in der Frage der Uniformirung der braunschweigischen Regimenter. In Braunschweig wünschte man lebhaft, daß die historischen schwarzen Uniformen beibehalten werden möchten. Diesem Wunsche stehen in Bezug auf das Husaren-Regiment keine Bedenken entgegen, doch würde die schwarze Farbe des Infanterie-Regiments gegen das deutsche Reichsgesetz verstoßen. Was aber das Historische der Sache betrifft, so stammte nur eine Schützenkompagnie aus jener Zeit des berühmten Herzogs von Braunschweig. Sy.